Inhalt 1/2004

3 Editorial

Mathias Lohmer
4 Zum Umgang mit Rahmen, Regeln und Vereinbarungen in der Borderline-Therapie
Working with frameworks, rules and contracts in borderline therapy

Martin Bohus und Andreas Remmel
11 Zum Umgang mit Suizidalität in der Borderline-Therapie
Suicidality in borderline therapy

Ulrich Sachsse
17 Zum Umgang mit selbstverletzendem Verhalten (SVV) in der Borderline-Therapie
Treating SMB

Ursula Gast
23 Zum Umgang mit Dissoziationen in der Borderline-Therapie
Dissociation in borderline therapy

Rainer Thomasius
31 Zum Umgang mit Substanzmissbrauch in der Borderline-Therapie
Substance abuse in borderline therapy

Thomas Bolm und Thomas Herzog
37 Zum Umgang mit Essstörungen bei Borderline-Patientinnen
Eating disorders in borderline patients

Birger Dulz
43 Zum Umgang mit Sexualität und Liebesbeziehungen im klinischen Alltag
Sexuality and relationships in daily clinical pracitce

Friedemann Pfäfflin und Thomas Ross
49 Zum Umgang mit Delinquenz in der Borderline-Therapie
Delinquency in borderline therapy

Hans-Peter Kapfhammer
55 Zum Umgang mit Medikamenten in der Borderline-Therapie
Use of medication in borderline therapy

Cornelia Oestereich
61 Zum Umgang mit interkulturellen Problemen in der Allgemeinpsychiatrie
Treating with intercultural problems in psychiatry

Hinweise für Autoren siehe letzte Seite.

Umschlagabbildung

Kasimir Malevich
Sportler, 1928-32

Russisches Nationalmuseum, St. Petersburg
(aus: W. A. L. Beeren, J. M. Joosten: Malevich, Katalog zur Ausstellung Leningrad, Moskau, Amsterdam 1988/9, S. 182))

Wenn von »der« Borderline-Therapie die Rede ist, hört sich das nach einer allgemeingültigen Konfektionsware an, und dabei ist sie wie jede psychodynamisch angelegte Psychotherapie letztlich immer individuell maßgeschneidert. So wie diagnostische Einteilungen sich in der konkreten psychotherapeutischen Arbeit relativieren, wenn verschiedene psychostrukturelle Funktionsniveaus einander die Türklinke in die Hand geben, wird sich die therapeutische Antwort immer an dem subjektiven Menschen orientieren, der uns begegnet, indem er sich selbst in der Beziehung zu uns konstruiert.
Die »Sportler« von Malevich sind bei gleicher Grundstruktur dennoch jeder für sich subjektiv anders. Gleichzeitig hält die gesichtslose Anonymität der Figuren symbolisch die Grundfehlannahme der politischen Ideologie, für das dieses Bild entstand, fest.
Indem das System über die individuelle Persönlichkeit gestellt wurde, brach es zusammen.

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff
Kumpfgasse 3/8, A-1010 Wien
(kunsthistorischer Berater der Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat

Wolfgang Berner, Hamburg
Martin Bohus, Mannheim
Anna Buchheim, Ulm
John F. Clarkin, New York
Peter Fiedler, Heidelberg
Sabine Herpertz, Rostock
Rainer Krause, Saarbrücken
Marsha M. Linehan, Seattle
Wolfgang Maier, Bonn
Jürgen Margraf, Basel
Friedemann Pfäfflin, Ulm
Udo Rauchfleisch, Basel
Gerd Rudolf, Heidelberg
Michael H. Stone, New York

Editorial

Spezifische Probleme erfordern spez
gen. Spezifische Verhaltensweisen füh
schen Reaktionen. Spezifische Krank
gen spezifische Behandlungen. Das
antibiotische Medikation, Operation
gentlich selbstredend – psychiatrisch
gen. Gerade psychiatrische Patienten
fahren immer noch mehrheitlich
megalomanen Motto, »ein Psychiater
eine »allgemeine« Behandlung, also
lung, die ein Psychiater, müsste er ein
Behandlung kurieren lassen, bei
akzeptierte. Und das würde er ebenso
er einer psychiatrischen Therapie bed
gerade auch für Persönlichkeitsstörun
lich längst erwiesen, dass spezifisch
bessere Ergebnisse zeitigen als ein
usual« (TAU), wobei es eigentlich
ist, dass in dieser Terminologie das
fahren in der Regel das weniger spe
Lege artis ist die spezifische Therapie
gibt und ihre Wirksamkeit belegt ist.
keiner großen Phantasie, um sich
können, dass eine künftige weitere S
die differenziellen Therapien der
Persönlichkeitsstörungen betreffen wi
B- und C-Persönlichkeitsstörungen (
DSM-IV) sind weder theoretisch
werden sie in der Praxis gleich be
weitere Spezifizierungen zu entwick
Herausforderung für die Zukunft.

Über die Notwendigkeit der
und über die Ineffektivität der u
Therapie bei Borderline-Patienten – s
Untertitel dieses Editorials lauten – s
Heft also die Rede sein. Jedoch soll
Zusammenhang nicht spezifische Th
ren vorgestellt werden, sondern spezi
hensweisen bei spezifischen Probleme
Umgang ...« beginnen alle zehn Bei
Bohus und Andreas Remmel widme
Umgang mit der Suizidalität, Ulrich Sac
selbstverletzendem Verhalten, Birger
mit Sexualität und Liebesbeziehungen